

## PARETZ: »EINE STÄTTE DER ERINNERUNG UND PIETÄT«<sup>1</sup>

*Ursula Gräfin zu Dohna*

Das Gut Paretz wurde von König Friedrich Wilhelm II. (1744–1797) für den Kronprinzen, den späteren Friedrich Wilhelm III. (1770–1840) und seine Gemahlin Luise, Herzogin von Mecklenburg-Strelitz (1776–1810), 1795 als Sommerlandsitz erworben.

Nach weitgehendem Abriss der alten Gebäude sollten ein Mustergut und auch ein Musterdorf entstehen mit Gutshaus, Kirche, Schule, Bauerngehöften, Gutsstallungen und Schmiede. Die Kirche war wohl die erste neogotische Kirche in Preußen; auch die Schmiede, heute ein Café, wurde in diesem neuen Stil erbaut.

Das Gut Paretz sollte eine sogenannte *«ferme ornée»* werden, oder wie die Engländer sagen, eine *«ornamented farm»*, also eine ästhetisch geprägte Landwirtschaft. Mit dem Neubau wurde Landbaumeister David Gilly (1748–1808) ab 1796 beauftragt, der vermutlich auch seinen begabten Sohn Friedrich Gilly (1722–1800) hinzuzog.

Das Schloss, das nur ein Herrenhaus sein wollte, war äußerlich ein schlichter, schmuckloser, rechteckiger Bau – auch im Inneren von bürgerlicher Einfachheit, aber doch auch von zarter Eleganz geprägt.

Im September 1797 erlebte das Kronprinzenpaar dort zum ersten Mal ein paar idyllische Tage des Landlebens mit Reiten, Jagd, Wasserfahrten und vor allem dem Erntefest, das nun jedes Jahr vor dem Schloss mit dem Königspaar zusammen gefeiert wurde, wobei der Ehrenhof als Tanzsaal diente.

Leider ist für die Gartenanlagen kein Plan überliefert. Außer dem eher privaten Parkteil hinter dem Schloss (Abb. 1), wurde auch der ehemalige Kirchhof als weitläufiger Park im modernen englischen Stil angelegt, sodass die

neuerbaute Kirche als pittoreske Parkszone in die Gartengestaltung mit einbezogen wurde.

Aus zwei Teepavillons auf künstlichen Erhebungen genoss man freie Ausblicke in die weite Landschaft. Ein verbreiteter Graben als Abschluss des Schlossparks, der mit der Havel in Verbindung stand, ermöglichte die Landung der königlichen Familie direkt am Park.

Diese gerade erwachte tiefe Naturliebe führte zu einem neuartigen Stilempfinden, das sich gerade auch auf die Innenräume auswirkte. Nach Gobelins und Seidenbepannungen kamen nun Papiertapeten in Mode, die entweder handgemalte Landschaftsausblicke zeigten oder exotische Pflanzen und Vögel. Außer den Landschaftsmotiven waren Blumenmuster als umlaufende Borten beliebt, die in einem komplizierten Verfahren im Handdruck hergestellt wurden. Paretz war in erster Linie durch seine viel bewunderten Tapeten berühmt. In ihnen spiegelt sich das Lebensgefühl und das künstlerische Geschmacksempfinden der Königin Luise wieder.

Durch glückliche Umstände konnte ein Teil dieser überaus wertvollen und inzwischen auch sozusagen einmaligen Tapeten gerettet werden, während fast die gesamte Inneneinrichtung des Schlosses verloren ging. Wechselvolle Nutzungen als Lazarett, Wohnungen für Flüchtlingsfamilien und teilweise Leerstand taten ein Übriges.

Im Frühjahr 1947 ordnete die Gemeindeverwaltung die Abnahme der Tapeten an, doch man erfuhr, dass amerikanische Interessenten diese Tapeten erwerben wollten und dafür hohe Summen boten. Kurzerhand entschlossen ließ Prof. Dr. Willy Kurth (1881–1963), der damalige Direktor der Staatlichen



1 | Vase mit Ansicht der Gartenseite von Schloss Paretz aus einem Paar Vasen, die Friedrich Wilhelm III 1833 seiner Tochter Charlotte, Zarin Alexandra Feodorowna von Russland, zum Geschenk machte. Porzellan, Aufglasurmalerei, Bronze, vergoldet, Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin, 1833 (SPSG Paretz, Leihgabe der Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten e.V., Inv. Nr. F 2001/1.2).

Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci, die Tapeten durch einen Paretzer Fuhrunternehmer im damals üblichen Holzvergaser-LKW nach Potsdam in das Neue Palais bringen. Leider sind dies nur die Tapeten aus den unteren Räumen der Königswohnung, nicht aber aus dem oberen Stockwerk und auch nicht die schönen aus dem Sommeressaal, der an den Reitstall anschloss.

Den Freunden der Preußischen Schlösser und Gärten gelang es schließlich, mit Frau Ruth Cornelsen eine Mäzenin für die Restaurierung der geretteten Tapeten zu gewinnen, an der sich das Land Brandenburg beteiligte. Für ihre Unterstützung machte Frau Cornelsen aber klugerweise zur Bedingung, dass die innere historische Raumaufteilung des Schlosses wiederhergestellt werden müsse, damit die Tapeten auch wieder an ihren ursprünglichen Platz angebracht werden können. Denn das Schloss war 1948 zur Bau-

ernhochschule umgebaut worden und sowohl außen als auch innen bis zur Unkenntlichkeit verändert.

»Wo ist denn hier das Schloss?«, lautete dementsprechend die ewige Frage der Besucher.

1996/97 gelang endlich der Kauf des Schlosses durch das Land Brandenburg, das dessen Rekonstruktion in Auftrag gab.

Während der von 1999 bis 2001 stattfindenden Rekonstruktion hat ein junger Restaurator alle handwerklichen Arbeiten in Videos festgehalten, sodass sie nun im Zeitraffer nachvollzogen werden können. Es ist absolut bewundernswert, was hier in so kurzer Zeit an schwieriger Arbeit geleistet worden ist.

1 Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Ost-Havelland, Berlin 1878, S. 323.